

Eine Woche danach...

Wie Sie alle wissen, wurde Ecuador, vor allem die Küstengebiete von Esmeraldas y Manabí, von einem Erdbeben der Stärke 7,8 erschüttert und erst langsam fängt man in Manabí wieder an, ein normales Leben zu führen. In den meisten Städten und Dörfern von Manabí und Esmeraldas nächtigen die Menschen immer noch unter freiem Himmel, sei es weil sie durch das Erdbeben ihre Bleibe verloren, oder ganz einfach weil sie immer noch Angst vor starken Nachbeben haben. Auch wir Schwestern machen es nicht anders. In unserer Comunität von Manta stehen einige Zelte auf dem Sportplatz unseres Gymnasiums, die als Nachtlager dienen.

Ich komme gerade von meiner Rundreise in Manabí, der vom Erdbeben stark betroffenen Provinz zurück und habe mit eigenen Augen die Schäden gesehen, die Not der Menschen in meinem Herzen miterlebt und auch in einer der Nächte die ich dort verbrachte, das Matratzenlager unter freiem Himmel mit allen geteilt, da ein Nachbeben mit der Stärke 6,3 uns aus den Zimmern verscheucht hat. In solchen Momenten saßen alle beisammen, beten, hören was der Radio über die momentane Lage sagt, (falls sie einen mit Batterie haben, denn der Strom ist noch nicht in allen Gebieten wiederhergestellt, ebenso wie die Wasserversorgung), und warten...

Wie ich Ihnen schon in meinem ersten Schreiben mitteilte, sind wir alle von ganzem Herzen Gott dankbar dass wir in unserer Ordensgemeinschaft keine Toten beklagen müssen, und unsere Schäden „nur“ materielle sind.

Sie fragen sich vielleicht, wie der Schäden an den Schulen der Oblatinnen konkret ausschauen. Wir haben in Manabí drei Niederlassungen mit vier Schulen. Zwei dieser Schulen, beides Gymnasien, in denen wir mehr als 1400 Schüler unterrichtet haben, sind total zerstört. „Leoní Aviat“ in Manta, Tarquí, der am stärksten betroffenen Zone in Manabí, ist dem Erdbeben gleich und „San Francisco de Sales“ in Rcoafuerte ist bereits zu 40 % eingestürzt und der Rest des Gebäudes hat so starke strukturelle Schäden, das nichts anderes übrigbleibt als es abzureissen. Unsere Schulen „Stella Maris“, ebenfalls in Manta und „Santa Magdalena“ in San Plácido (Portoviejo) haben zerstörte Innenmauern, geborstene Fenster, zersprungene Fliesenböden,.. aber zum Glück keine strukturellen Schäden und können somit repariert werden.

Die Häuser oder Wohnungen von zahlreichen Lehrern und die von vielen Schüler/innen wurden teilweise oder völlig zerstört und bisher haben wir die Gewissheit, dass fünfzehn von unseren Schüler/innen beim Erdbeben ums Leben gekommen sind. Diese Zahl kann aber noch ansteigen, da wir die offizielle Liste der Opfer noch nicht überprüft haben.

Der Unterrichtsminister hat heute, 25. 04. verkündet, dass in Schulen in denen es keine grösseren Schäden gibt, der Unterricht mit Mai beginnen könnten, wobei das aber die Ausnahme sein wird. Der Einstieg in den Unterricht wird etappenweise sein: mit spielerischen Aktivitäten, mit emotionaler Unterstützung und dann, ab 4 Juli, mit dem offiziellen Schulbeginn, auf akademischer Ebene. Die Schule soll für die Kinder und Jugendliche ein Ort sein in dem sie das Erlebte aufarbeiten können um daraus Kraft für die Zukunft zu schöpfen. Viele Kinder haben Eltern, Geschwister oder Freunde durch das Erdbeben verloren und im Gegensatz zu den Erwachsenen die nicht genug reden können, schweigen die Kinder. Tamaris, 8 Jahre alt, hat ein Hemd ihres verstorbenen Vaters der mit seinem Körper den ihren schützte, schaut es an, riecht daran und steckt es wieder in den Plastiksack in dem sie es immer mit sich trägt, erzählt aber kein Wort über das was sie vor acht Tagen erlebt hat.

Wie sie sich vorstellen können, sind auch unsere Schwestern in einer sehr schwierigen Situation. Auch wenn es in unserer Komunität keine Opfer gibt, haben einige Schwestern Familienangehörige verloren, viele leiden darunter, dass ihre Angehörigen ohne Wohnung, ohne Arbeit geblieben sind, und in allen sitzt sehr tief der Schrecken des er- und überlebten Erdbebens. Eine gewisse Nervosität wegen der häufigen und oft starken Nachbeben ist ebenfalls in fast allen zu spüren...

Von Quito aus versuchen wir mit unseren Schwestern über Handy in Kontakt zu bleiben, zu ermutigen, zu trösten, Hilfskonvoys mit Lebensmitteln, Wasser, Toilett- und Putzsachen, Windeln und Medikamenten,... zu organisieren.

In den nächsten Tagen müssen wir in allen unseren betroffenen Schulen einen Notfallplan erstellen um, sei es in Speisesälen, sei es in vorgefertigten Klassenzimmern, unseren Schüler/innen den Schulbetrieb zu sichern. Gleichzeitig muss in den nächsten Wochen die Sanierung der beschädigten Schulen von Statten gehen, die beiden zerstörten Gymnasien abgerissen und das Gebiet von Trümmern gereinigt werden. Die Hauptaufgabe in den kommenden Monaten besteht darin, Pläne für einen etappenweisen Neuaufbau der zerstörten Schulen und ein Selbstmanagement für die Finanzierung des Neubaus zu erstellen.

Auf dem Papier scheint vieles machbar, die Umsetzung im konkreten Leben und in solchen Extremerfahrungen ist jedoch um vieles schwieriger. Es kommt darauf an, im jeweiligen Augenblick das gerade Richtige und Notwendige nicht nur zu träumen oder durchzudenken, sondern auch zu realisieren, und gerade dafür fehlt uns vor allem das notwendige Kapital.

Meine Bitte an Sie alle ist eine moralische und finanzielle Unterstützung unserer Werke und damit der Küstenbevölkerung Ecuadors, deren Bewohner durch das Erdbeben der Stärke 7,8 Angehörige, Häuser, Arbeit, und auch ihre Schulen verloren haben. Jeder Euro, jeder Dolar mit dem sie uns unterstützen wird der Ausbildung der Kinder und Jugendlichen dienen die seit mehr als 100 Jahren in unseren Schulen eine integrale Schulbildung erfahren haben und die jetzt weinen, weil „ihre“ Schule zerstört ist.

Ohne Ihre Hilfe fehlt uns ganz einfach das notwendige Kapital um das wieder aufbauen zu können, was unsere Schwestern während vieler Jahre, langsam, mit viel Mühe und Schweiß auf die Beine gestellt haben. In Rocafuerte werden wir 2017 hundertjähriges Jubiläum feiern, in San Plácido feierten wir heuer sechzigjähriges Bestehen.

Möge Gott Sie segnen und Ihre Grosszügigkeit reichlich lohnen, denn: „*was Du einem der geringsten meiner Brüder getan hast, hast Du mir getan.*“

*Schw. Marie Clotilde Burkart*

*Spenden bitte an:*

**Hypotekarbank Lenzburg**  
**Bahnhofstr.2**  
**CH 5600 Lenzburg**

**Alterssparkonto N°149.597.010**  
**Rubrik: Agatha Burkart**  
**Frau Marguerite Notter**  
**Missionswerke**  
**Ch 2805 Soyhières**